

Neue Ideen für das Quartier Wiesentgarten

UMPLANUNG Bei der Stadtratssitzung in Ebermannstadt sorgten sowohl das Bauprojekt am Fluss als auch die Stellplatzsatzung für Diskussionen.

VON MARQUARD OCH

EBERMANNSTADT - Die Umplanungen für das „Generationenquartier Wiesentgarten“, eine Preisanpassung bei der Parkplatzsatzung und eine schwierige Namenssuche: Bei der Stadtratssitzung in Ebermannstadt sorgten gleich mehrere Themen für Diskussionen.

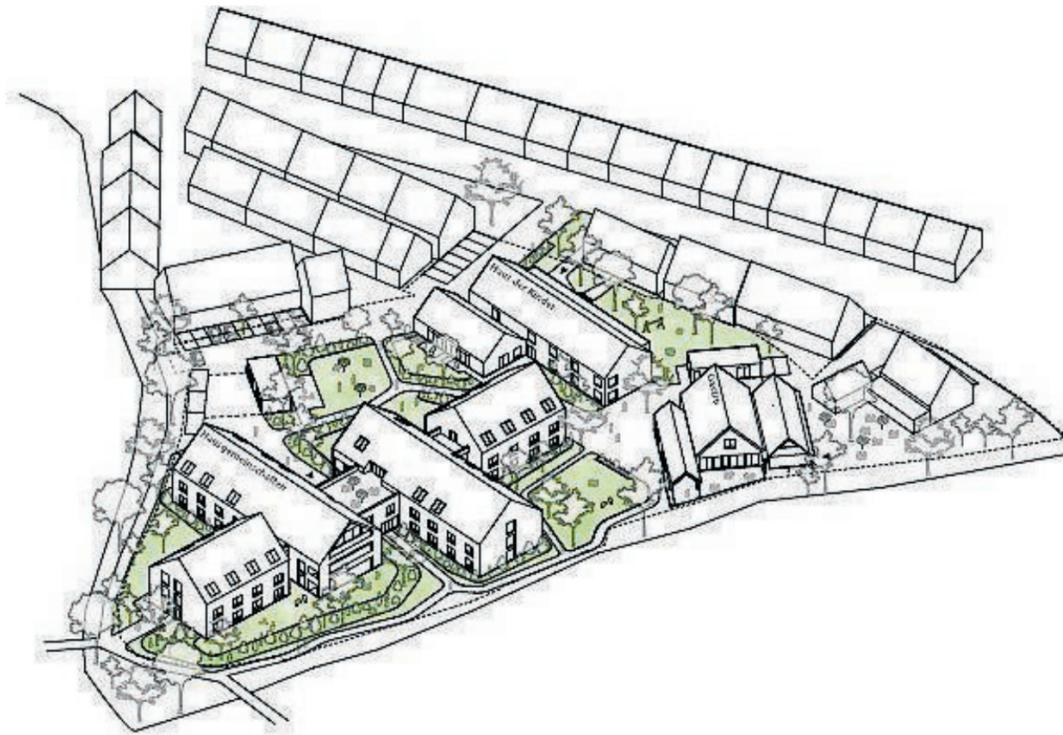
In der Stadtratssitzung im Hasenberg-Familienzentrum haben Bauherr Johannes Blank und die Architektin Nora Hühnken vom Fürther Büro Hilpert & Kollegen die Umplanungen für das „Generationenquartier Wiesentgarten“ vorgestellt. Gegenüber der Präsentation des Bebauungsplans „Peunt III“ vor genau einem Jahr erhielten die „identitätstiftenden“ Bausteine - mehr Sicherheit, Lebensqualität und Funktionalität - eine neue Gewichtung.

Nach 24 Monaten Bauzeit soll im Herbst 2025 das bayerische Vorzeigeprojekt eröffnet werden. Die Ebermannstädter Bürgermeisterin Christiane Meyer (NLE) sagte: Ein solch „zukunftsträchtiges“ Projekt auf dem der Altstadt angrenzenden Grund des Unteren Scheunenviertels sei genau zu überdenken.

Gastronomie wird erweitert

Den neuen Plänen zufolge werden das Wohnen (14 Einzelzimmer mit stationärer Pflege), Haus der Kinder (eine Krippe für zwei Mal zwölf Kinder und ein Kindergarten für zwei Gruppen mit je 25 Kindern), der Bewegungsspielhof sowie die Einbindung einer Scheune nicht drei, sondern mindestens fünf Meter vom Wiesentufer abrücken. So soll die Hochwassergefahr geringer werden.

Von den 10000 Quadratmetern des ehemaligen Blank-Bauhofs werden 4800 Quadratmeter entsiegelt - für Grünflächen, Gemüsegärten und



Mehr Lebensqualität und Funktionalität sehen die neuen Pläne für das Quartier Wiesentgarten vor.

deren Nutzung durch die Bewohner. Vergrößert wird zur Funktionalität der Abstand zu Gastronomie. „Das Bayerische Ministerium für Gesundheit fördert mit „Pflugesonah“ innovative Leuchtturmprojekte“, informierte Johannes Blank, man habe sich mehrere schon bestehende Vorzeigebauwerke angesehen.

„Man spürt die Energie, die in dem Projekt steckt. Außerdem freut es mich, dass Blank hier Pflichten der Stadt übernimmt“, so die Bürgermeisterin. Allerdings gab es auch Kritik. Christian Kiehr (NLE) fehlten

energetische „Besorgungen“ auf den Dächern. Es sei an Photovoltaik gedacht, kombiniert mit Geothermie, sagte der Bauherr. Im Herbst würden zehn Meter tiefe Bohrungen niedergebracht, um nach Möglichkeit die Erdwärme anzuzapfen.

Der Gasseldorfer WG-Rat Georg Henkel kritisierte: „Die Gastronomie wird erweitert, aber kaum mehr Parkplätze entstehen.“ Geschäftsführer Andreas Kirchner erklärte dazu, die Stadt habe einen Teil des Parkgeländes an der Wiesent an die Klinik vermietet, bei einer Neuordnung der

Gesamtfläche werde die Gastronomie bedacht. Mit 21:0 stimmte der Stadtrat dem Konzept des Bebauungsplans zu.

Eine ausführliche Diskussion entfachte der Antrag des FDP/Bürgerforum-Fraktionsprechers Thomas Dorscht auf Überarbeitung der Stellplatzsatzung. Seine Begründung: Bei der Umstellung von D-Mark auf Euro seien vor rund 20 Jahren die Beträge lediglich ungerechnet worden. Bei einem angenommenen Preis von etwa 200 Euro pro Quadratmeter habe die Stadt pro Stellplatz Kosten von rund

6000 Euro für 15 Quadratmeter Parkfläche plus nochmal die gleiche Fahrfläche. Hinzu kämen Herstellungskosten. Sollte die Satzung nicht angepasst werden, entstünde der Bürgerschaft eventuell finanzieller Schaden, so Dorscht.

Geschäftsleiter Kirchner hatte dazu ähnlich lautende Preisvergleiche von anderen Landkreisgemeinden eingeholt. Mit 2100 Euro hinke die aktuelle Ebermannstädter Satzung hinterher. Wenn zur Ablöse bis zu 5000 Euro umgelegt würden, könne das zusätzliche Geld für Fahrradständer oder E-Ladesäulen verwendet werden.

Christiane Meyer gab zu bedenken, dass manche große Städte derzeit die Abschaffung der Satzung diskutieren. NLE-Sprecher Erwin Horn sagte, es sei zu begrüßen, wenn die Verwaltung im Herbst Orientierungsdaten vorlege - ein glücklicher Zeitpunkt sei das angesichts der unsicheren politischen Lage und steigenden Preise aber nicht: „Vielleicht sollten wir lieber zwei Jahre warten?“

Am Freitag, 29. Juli, ist die Bevölkerung um 12 Uhr zur Einweihung des Pioniersteg-Ersatzbaus eingeladen. Dessen Benennung wurde debattiert. „Vom Pioniersteg ist nix mehr da, also könnte die ‚Diesbrunnen-Brücke‘ doch auf die Umgebung verweisen. Die Tradition, Flurnamen zu verwenden, könnte auch ein Hinweis auf das angrenzende Rüssenbach sein“ - mit diesem Vorschlag hatte sich der Diesbrunner Erwin Horn offensichtlich zu weit aus dem Fenster gelehnt. Mit 6:12 wurde er abgelehnt.

Auch eine Benennung nach dem verstorbenen Rüssenbacher Vizebürgermeister Alfons Dorn fand keine Mehrheit. Am Ende stimmte eine Mehrheit von 11:7 dem Namensvorschlag „Rüssenbacher Steg“ von Franz Josef Kraus (BF) zu.

Illustration: Hilpert & Kollegen

KURZ UND KNACKIG

Ausstellung zur Braukunst

EBERMANNSTADT - Seit dem 9. Juli findet im Heimatmuseum in der Bahnhofstraße die Sonderausstellung „Ebser Bier“ statt. Sie bietet einen vielfältigen Einblick in die Historie der Braukunst in der Stadt an der Wiesent. Auch hier gab es einmal deutlich mehr als die zwei Brauereien, in denen aktuell noch Gerstensaft hergestellt wird.

Hundestaffel mit Bravour

GRÄFENBERG - Vergangenes Wochenende haben alle Hunde den Eignungstest zur Rettungshundestaffel des ASB bestanden. Hierbei wurde getestet, dass die treuen Vierbeiner auch in außergewöhnlichen Situationen nicht ängstlich oder aggressiv sind.

Sportstätte für Kinder

LEUTENBACH - Am Donnerstag, 28. Juli, 19 Uhr, findet im Pfarrheim die nächste Gemeinderatssitzung statt. In der Tagesordnung geht es neben einem Konzept zur Trinkwasserversorgung im Landkreis Forchheim auch um die Planung und Errichtung einer Sport- und Begegnungsstätte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Kräuterwanderung

WIESENTAL - Die Volkshochschule des Landkreises Forchheim hat noch Plätze frei für die Sommerkräuterwanderung für Erwachsene. Die Veranstaltung findet am Sonntag, den 14. August von 14 bis 16 Uhr an der Außenstelle Wiesenttal statt.

Eine Gefahr für den Kanal?

DROHENDE FÄLLUNG Der Bauhofleiter erklärt, warum die Bäume am Gräfenberger Marktplatz die Wasserleitungen schädigen.

VON PETRA MALBRICH

GRÄFENBERG - Schädigen die Bäume den Kanal oder nicht? Seit dem Beschluss, dass die fünf Bäume am Marktplatz gefällt werden, überschlagen sich die Meldungen in Gräfenberg. Die Aktionsgruppe „Baumrettung“ meldete sich zu Wort und betonte, dass der Kanal anders als von Bürgermeister Ralf Kunzmann (FW) und seinem Bauhofleiter genannt, nicht geschädigt worden sei. Was stimmt?

„Die Wurzeln haben wirklich schon Schäden im Kanal verursacht“, sagt Horst Hopfengärtner, der Bauhofchef. Es war in der warmen Zeit, vor vier bis fünf Jahren. „Das Wasser quoll aus dem Ablaufrohr heraus“, erinnert sich Hopfengärtner. „Wir haben einen halben Tag mit der Handspirale gearbeitet und Wurzel für Wurzel herausgezogen.“ Doch das half nicht.

Einige Tage später wurde die Firma Lämmlein von der Verwaltung beauftragt, den Boden aufzugraben. Vorher war es dem Bauhof immer wieder gelungen, das Wasser mit Handgeräten zum Fließen zu bringen. Doch damals musste dann die Fachfirma sieben bis acht Meter Rohr vom Ablauf bis zum Hauptkanal erneuern. Der Auftrag kam damals noch vom früheren Bürgermeister Hans-Jürgen Nekolla (SPD).

Ob das wirklich so abgedichtet werden könne, dass keine Wurzeln mehr in die Rohre eindringen? „Man kann es nie garantieren“, sagt Hopfengärtner. Auch an der Schule am Pausen-

hof musste schon gegraben werden. Selbst bei Kunststoffrohren drangen schon Wurzeln ein. Sind die Wurzeln einmal durch das Rohr, verzweigen sie sich wie ein Fuchsschwanz mit tausenden Verästelungen, ganz buschig und füllen damit das Rohr.

Vor allem zeige das Vorgehen der Wurzeln eine weitere Gefahr auf: „Man kann nie garantieren, dass nicht auch der Brunnen durch die Wurzeln zerstört wird“, sagt Hopfengärtner. Denn „die Wurzeln laufen zum Wasser. Sie sind nicht umsonst in den Kanalablauf vom Brunnen gelaufen“, sagt Hopfengärtner.

Doch warum gerade diese Bäume fallen, wenn an anderen Stellen ebenfalls bereits Probleme auftraten? Das liegt an dem Förderprogramm

„Innenstädte beleben“, auf das sich Gräfenberg bewarb, um den Marktplatz neu zu gestalten. Drei Varianten waren vorgestellt worden. Es blieben Fragen zu beantworten: Wie viele Bänke werden aufgestellt, wie viele Mülleimer soll es geben und was passiert mit den Bäumen?

Um dem Planer Entscheidungen vorzulegen, baten die Räte um Bedenkzeit. Die Entscheidung wurde dann in der Juni-Sitzung des Stadtrats getroffen. Sie wurde dem Planer an die Hand gegeben, um Zahlen zu ermitteln. „Weg mit den Bäumen“ sei nicht wegen Fördergelder getroffen worden, sondern weil es wenig Sinn mache, den Marktplatz neu zu gestalten und bei erneut auftretenden Schäden in wenigen Jahren wieder alles

aufgraben zu müssen, erklärt Kunzmann.

SPD und Grüne werfen dem Bürgermeister in einer Pressemitteilung vor, das Fällen der Bäume als förderfähig genannt zu haben. Das gibt Kunzmann zu. „Dass sie es nicht sind, teilte die Regierung erst hinterher mit“, erklärt der Bürgermeister. Das belege ein Schreiben in der Verwaltung.

Baumgutachter wurde bestellt

Bürgermeister Kunzmann hat jedenfalls eine Kanalbefahrung in Auftrag gegeben. Auch eine Baumschule wurde beauftragt, um die Rückschnitte zu erläutern, sollten die Bäume bleiben. Diese wurden auch in der Vergangenheit schon geschnitten. Nicht zuletzt deshalb wurde ein Baumgutachter bestellt. Um zu überprüfen, ob die Bäume noch verkehrstüchtig sind. Denn an jedem abgeschnittenen Ast bilde sich Totholz. „Das abgeschnittene Teil fault nach innen hinein“, erklärt Hopfengärtner.

Ist der Baum noch stabil genug? Sicher spenden die Bäume aufgrund ihrer Größe Schatten. Doch was nütze es, wenn dem Besucher auf der Bank ein Ast auf den Kopf falle? Dass die Bäume für Erholungssuchende schön sind, sei verständlich. „Es gibt immer ein Für und ein Wider“, so der Bauhofleiter. Die neuen Bäume brauchen zum Wachsen Zeit und werden womöglich nie so groß wie die jetzigen. Eine Entscheidung müsse getroffen werden, weshalb nun verschiedene Experten die Sachlage untersuchen.



Die Bäume am Marktplatz in Gräfenberg sollen einem Stadtratsbeschluss zufolge gefällt werden - daran gibt es heftige Kritik.

Foto: Peter Roggenthin